

## Ueber die europäischen *Melolontha*-Arten<sup>1)</sup>

von

G. Metzler in Frankfurt a. M.

---

Dr. Kraatz hat bereits früher (Berl. Entomol. Ztschr. VIII. 1864. p. 1) die Artrechte der europ. Maikäfer zu dem Thema eines längeren Aufsatzes gemacht. Nachdem derselbe die „unechte“ *albida* Redt. = weifsbestäubten *vulgaris* ♀, Mulsant's *albida* = weifsbestäubten *vulgaris* ♀ mit verkürzter Afterspitze, *pulverea* Muls. = *albida* Muls. ♂ = *vulgaris* ♂ mit besonders langer und dichter Behaarung des Halsschildes nachgewiesen und alle diese streng von der „echten *albida*“ = *rhenana* Bach geschieden hat, haben sich für mich keine Momente ergeben, diese letztere Art für eine zweifelhafte zu erachten, obwohl Kraatz loc. cit. pag. 9 sagt: „haben wir aber einmal *vulgaris* ♀ ohne Afterspitze kennen gelernt, so dürfen wir dies den *albida* ♀ (so nennt Dr. Kraatz die *rhenana* Bach, Metzler) vis-a-vis nicht unbeachtet lassen, und es tritt unwillkürlich die Frage an uns heran, ob wir es nicht in der *albida* mit einer Rasse zu thun haben könnten, bei der die ♀ immer ohne Afterspitze sind, wie sie es in Griechenland häufig sind?“ Ein solches ♀ von *vulgaris* ohne Afterspitze habe ich aus der Sammlung von v. Heyden vor mir; es stammt aus den Pyrenäen (Bellier) und war als *pectoralis* eingesandt, ist aber unverkennbar ein *vulgaris* ♀ (var. *albida* Muls.), die weisse Behaarung ist nicht sehr auffallend, stark abgerieben.

Käme *vulgaris* am Rheine auch nicht so scharf getrennt neben *Aceris-rhenana* vor, als nach den rheinländischen Entomologen der Fall sein soll, so wäre meiner Ansicht nach damit immer noch kein Beweis gegen die Selbstständigkeit beider Arten geliefert. Denn wo zwei nahe verwandte Formen unter gleichen Verhältnissen vorkommen, halte ich nur drei Fälle für möglich: entweder sind die beiden Formen die beiden Geschlechter einer Art, oder die eine Form ist eine Varietät sensu stricto der andern, d. h.

---

<sup>1)</sup> Die erste und letzte Arbeit des verstorbenen talentvollen jungen Entomologen G. Metzler in Frankfurt a. M. D. Red.

eine Form, die sich durch viele Zwischenglieder in die andere zurückführen läßt (also etwa nur durch leichte Unterschiede in Farbe, Sculptur und Gröfse von ihr verschieden), oder endlich es sind zwei nahe verwandte, aber selbstständige Arten. So ist es in unserem Falle offenbar.

Nachdem Dr. Kraatz loc. cit. p. 8—12 *candicans* als var. von *vulgaris* angesprochen hat, sagt er p. 10: „Es kann außerdem der Gedanke nicht fern liegen, ob nicht etwa *candicans* und *albida* (= *Aceris-rhenana*) Formen einer, von *vulgaris* verschiedener Art wären, da beiden etwas schlankere Fühler und das besonders weiße Schuppenkleid der ♀ gemein sind?“

Nachdem ich *Aceris-rhenana* kurz als Art angesprochen habe, halte ich es für inconsequent, in *candicans* etwas anderes als ebenfalls eine selbstständige Art zu sehen. Denn wir dürfen nicht von den türkisch-griechisch-syrischen Maikäfern reden, sondern nur von einem Theile, da aufser der Form *candicans* Burm. auch die gewöhnliche *vulgaris* in der Türkei und Griechenland vorkommt. Ich besitze 1 Expl. aus Serbien (Zebe) und Corfu (Erber), beide aus der Haag'schen Melolonthiden-Sammlung, die nun in die meine übergegangen ist. Was die *candicans* für mich am besten erkennen läßt, ist der Habitus, der, wenn auch schwer in Worte zu fassen, den, der ihn einmal erfaßt hat, *candicans* von *vulgaris* oder *Aceris-rhenana* leicht unterscheiden läßt, auch ohne das Vaterland in erster Linie ins Auge zu fassen. Wie schon Kraatz l. c. pag. 9 richtig hervorhebt, „ist die Fühlerkeule von *candicans* etwas länger als bei *vulgaris*“, und zwar stets länger, meist aber bedeutend länger und geschwungener. Den rautenförmigen Eindruck am Vorderrande des Halsschildes, dessen gröbere Punkte nach Burmeister besonders charakteristisch sein sollen, vermag ich ebenso wenig wie Dr. Kraatz kenntlich finden, meist ist die Behaarung zu lang und dicht. Am schwierigsten sind schön weiß bestäubte ♀ von *candicans* ohne Hinterleibsspitze und mit dunklem Halsschild (wie sie auch Dr. Kraatz in seiner Arbeit erwähnt) von *rhenana* zu scheiden — was ja auch Dr. Kraatz veranlaßte zu vermuthen, *candicans* und *rhenana* könnten zu einer Art gehören — und eben nur durch flachere Gestalt und noch dichtere, namentlich schuppigere Behaarung der Flügeld. Aber gerade darin scheint mir auch ein Hauptargument für die Selbstständigkeit von *vulgaris* und *Aceris-rhenana* zu liegen, da wir jetzt nicht mehr sagen können: „vielleicht ist ein Theil der griechischen Maikäfer nur = *Aceris-rhenana*“, sondern sagen müssen: „Es giebt ♀ der griechischen

*candicans*, die, wenn auch schwer, doch sicher von *Aceris-rhenana* zu scheiden sind“.

Hiernach muß also *candicans* Burm. wieder in ihre Artrechte eintreten.

Es ist mir nicht gelungen, mit Sicherheit unter etwa 30 Stücken *candicans* aus den verschiedensten Gegenden die zwei Hauptformen herauszufinden, die Kraatz l. c. p. 11 scheidet. Die „länglichen, dichter weiß behaarten Flecken hinter dem Vorderrande des Halsschildes“, die Kraatz seiner „syrisch-griechischen Rasse“ zuschreibt, finde ich nur bei 1 ♀ aus Griechenland und einem ♂ aus Smyrna in meiner Sammlung deutlich, angedeutet bei 2 türkischen ♂ in Coll. Heyden. Dagegen glaube ich bestimmt zwei Rassen der *M. candicans* Burm. folgendermaßen unterscheiden zu können:

Rasse A. Türkisch-griechische (nach ihrem vorwiegenden, nicht ausschließlichen Vorkommen). Meist von der Größe von *vulgaris*, Flügeldecken mächtig dicht, namentlich die der griech. Stücke mehr fleckenweise.

Turcia (Abresch) 2 Ex., Ins. Joniae 1 Ex. (als *farinosa* Parr.) von Parreyfs, 1 Ex. von den Cycladen (Kraatz), alle in Coll. Heyden, Turcia 1 Ex. in Coll. Metzl.

Rasse B. Griechisch-syrische (siehe die obige Bemerkung). Gewöhnlich kleiner als *vulgaris*, namentlich die Stücke dieser Form sehr flach, Halsschild und Flügeldecken mehr hellgelb, Behaarung gelb oder auch rein weiß, meist sehr dicht; Fühlerkeule der ♂ sehr viel größer und geschwungener als bei *vulgaris*. Hierher auch die Stücke, die *Aceris-rhenana* so ähnlich sehen.

Athen, Parnafs (Raymond), Graecia, Candia (als *albida* Dej. durch Frivaldsky), Smyrna, Turcia (seltener) in Sammlung Metzler und v. Heyden.

Zum Schluß möchte ich die europäischen *Melolonthen* folgendermaßen einteilen:

I. Pygidium bei ♂♀ gleichförmig in eine (wenig variable) Spitze ausgezogen.

*Hippocastani* Fabr. Syst. El. II. p. 162 mit folgenden Varietäten:

v. *coronata* Muls. Col. Lamell. p. 415 (Ränder des Halsschildes schwarz).

v. *nigricollis* Muls. l. c. p. 415 (Halsschild ganz schwarz, Beine roth).

v. *tibialis* Muls. l. c. p. 415 (Halsschild schwarz, Schenkel schwarz, Schienen roth).

- v. *nigripes* Comolli Col. nov. 1837 p. 24 (Halssch. u. ganze Beine schwarz).
- v. *elytris nigro-fuscis*. Durch die eingekniffene Spitze, die nie so plump und breit wird, wie bei *vulgaris*, leicht kenntlich.

II. Pygidium des ♂ mit einer Spitze, des ♀ mit oder ohne. Pygidium des ♀ zwar sehr variabel, aber doch nur sehr selten ganz ohne Spitze.

*Vulgaris* Fabr. Syst. Ent. p. 32 mit den Farbenvarietäten:

- v. *discicollis* Muls. Col. Lamell. p. 413 (Scheibe des Halsschildes roth).
- v. *ruficollis* Muls. l. c. p. 413 (Halsschild ganz roth).
- v. *albida* Redt. Fauna austr. II. pag. 454 (schön weiß bestäubte ♀).
- v. *albida* Muls. l. c. p. 409 (schöne weisse ♀ mit abgekürztem Pygidium).
- v. *lugubris* Muls. Col. Lamell. p. 412. Fld. ganz oder theilweise schwarzbraun (todte, verdorbene, angefaulte Ex.).

[*albida* Friv. A' Magyar tudòs társaság' Budan 1835 p. 258 t. 5. fig. 10. wurde bisher als var. von *vulgaris* aufgeführt, ist aber nach einer handschriftlichen Notiz von Frivaldszky sen. selbst im Besitze des Hrn. Dr. v. Heyden mit *candicans* Burm. identisch. Die Abbildung und die freilich sehr kurze lateinische Diagnose sind dem nicht zuwider.]

*M. extorris* Er. Nat. Ins. III. p. 675 ist nach Kraatz loc. cit. p. 14 ebenfalls var. von *vulgaris*, nicht einmal eine lokale Rasse, da Kraatz ein mit den südrussischen Typen ganz übereinstimmendes Ex. von Berlin erwähnt. Es ist also der Name *extorris* nur auf eine der unendlich vielen Variationen des gemeinen Maikäfers in Gestalt der Afterdecke und des 3ten Fühlergliedes gegründet und nicht werth aufrecht erhalten zu werden.

Pygidium des ♂ mit einer Spitze, des ♀ ebenso häufig mit als ohne.

*albida* Friv. A' Magyar tudòs 1835.

*candicans* Burm. Handb. IV. 2. 1855.

*farinosa* Parreyfs i. l.

Pygidium des ♂ mit einer Afterspitze, des ♀ ohne, nur sehr selten mit einer Spitze.

*pectoralis* Germ. Ins. spec. nov. p. 126. 1824.

*Aceris* Fald. Faun. transc. I. p. 270. 1835.

*Aceris* Er. Nat. Ins. III. p. 675. 1848.

v. *rhenana* Bach. Abh. preufs. Rheinl. II. p. 19. 1845.

*albida* Er. Nat. Ins. III. p. 672. 1848.

♂ größer und stärker gebaut.

♀ meist sehr schön weiß bestäubt.

III. Pygidium des ♂ meist ohne Spur, nur sehr selten etwas zugespitzt, das des ♀ stets ohne Spitze.

1) *papposa* Illiger Magaz. f. Insect. p. 215. 1803.

2) *hybrida* Charp. Horae entom. p. 210. t. 9. fig. 2. ♂. 1825.

*fucata* Blanch. Cat. coll. ent. p. 160. 1850.

*M. papposa* ist zwar auf den ersten Blick leicht von allen anderen europäischen *Melolonthen* durch die Fühlerkeule zu unterscheiden, die in demselben Verhältniß zum Körper steht, wie die von *Polyphylla fullo*. Burmeister nennt sie „enorm groß“. Dennoch haben bisher Zweifel geherrscht, ob sie von der zweiten Art der Gruppe, *hybrida*, deren Fühlerkeule von gewöhnlicher Größe ist, spezifisch verschieden sei. Illiger beschreibt *papposa* und erwähnt loc. cit. p. 218 als „eine Art Zwitterstücke“ die Form, die später von Charpentier unter dem Namen *hybrida* als Art abgetrennt wurde. Kraatz vermuthet in seiner Arbeit loc. cit. p. 15, *hybrida* könne sich möglicherweise als „kleinere, straffer behaarte, nördliche Rasse von *papposa* mit kleinerer Fühlerkeule“ herausstellen, und erwähnt Exemplare der *papposa*, deren Fühlerkeule zwischen der der gewöhnlichen *papposa* und *hybrida* ungefähr in der Mitte steht. Wir haben es aber in *papposa* und *hybrida* meiner Ansicht nach sicher mit zwei selbstständigen Arten zu thun. Die Auffassung von *hybrida* als „nördliche Rasse“ verbietet sich schon deswegen, weil *hybrida* fast in ganz Spanien vorkommt, und gerade in Algarve, dem südlichsten Theile Portugals, von Freiherrn v. Maltzan im April 1879 in Mehrzahl gesammelt wurde. *Papposa* hat allerdings eine weit geringere Verbreitung, — nur in Andalusien und linke Seite des Tejo (Illiger) — während *hybrida* von Algarve und Andalusien bis Galizien hinaufgeht, aber durchaus nicht — wie schon erwähnt — nur im nördl. Spanien vorkommt.



Außerdem führen die Arten eine verschiedene und scharf getrennte Lebensweise, die wohl auf Artverschiedenheit hindeutet: *hybrida* fliegt nämlich nach Dieck (Etiquetten-Notiz in Samml. v. Heyden) nur in der Mittagshitze, *papposa* wie unsere Maikäfer des Abends.

Betrachten wir nun die Unterschiede zwischen beiden Arten und die vermeintlichen Uebergangsstücke.

Die Fühlerkeule von *papposa* variirt allerdings in Gröfse beträchtlich, ist indessen stets, auch bei Stücken, bei welchen sie an Länge sich eher der *hybrida* nähert, von ganz anderem Bau, nämlich viel geschwungener, die einzelnen Blätter breiter und rothbraun, während die von *hybrida* stets schwarz ist. Schon hierdurch sind die beiden spanischen Melolonthen leicht auseinander zu halten, denn zwischen *papposa*-Stücken mit rothbrauner und breit geschwungener, wenn auch kürzerer Fühlerkeule und *hybrida* mit der kleinen, dünnen, ziemlich geraden, schwarzen Keule finden sich keine wirklichen Uebergänge. Der Unterschied in der Bildung der Hinterschienen, den Burmeister erwähnt, ist hingegen ein zufälliger und ganz unzuverlässiger; selbst *hybrida*-Stücke von derselben Lokalität zeigen bald eine Stachelquerreihe auf den Hinterschienen, bald eine mehr oder minder deutliche Querkante. Wohl aber findet noch ein Unterschied in der Färbung der Flgd. statt: dieselben variiren bei *hybrida* vom dunkelsten Braunroth bis Hellgelb, gewöhnlich am Aufsenrande geschwärzt, bei *papposa* sind sie ziemlich constant kastanienbraun, alle Ränder stark schwarz angelaufen. Betrachtet man den Habitus beider Arten, so ist *hybrida* meist kleiner, und namentlich im männlichen Geschlecht viel flacher gebaut. Die Farbenvarietäten von *hybrida* werden durch die besser oder schlechter erhaltene, straffere oder feinere Behaarung noch vermehrt. Manchmal ist das Halsschild schwarz mit etwas Erzglanz (2 ♂ Lusit. coll. v. Heyden, 1 ♂ Lusit. coll. Metzl.). Auch Illiger erwähnt schon ein „Zwitterstück“, dessen Halsschild eine grünliche Beimischung zeigt und das folglich hierher gehört.

IV. Pygidium des ♂ wie des ♀ vollkommen abgerundet.

*praecambula* Kolenati Mel. Ent. V. p. 24 1846. — Caucasus.